

134

## Agrarier gegen Merkantilisten.

Landwirtschaft und Banken in Ungarn.  
 Rednerung des Geheimen Rates des Reichs,  
 Mitglied des Magnatenhauses, Direktionspräsident  
 der Kaiser Ungarischen Kommerzbank.

Seit kurzem sind die ungarischen Großbanken heftigen Angriffen von Seiten agrarischer Korporationen und agrarischer Politiker ausgesetzt. Man erhebt gegen die Banken den Vorwurf, daß sie Grund und Boden erwerben, den ungarischen Grundbesitzer um sein Hab und Gut bringen und eine international merkantilistische Wirtschaftspolitik treiben wollen. Wenn auch diese Anschuldigungen oft in leidenschaftlichem Ton vorgebracht werden und in Form und Wesen über die Grenzen der Kritik hinausgehen, sind sie doch durchaus unbegründet, und es kann nur von Vorteil sein, wenn auch außerhalb Ungarns, wohin die Klagen und Anklagen drangen, ein richtig-ermittelt Wort der Erwiderung vernommen wird.

Vor allem sei konstatiert, daß die ungarischen Großbanken nicht daran dachten, nicht daran denken und niemals daran denken werden, den ungarischen Boden in fremde Hände zu spielen. Was sie wünschen, wollen und durchzuführen werden, ist die finanzielle Prästigung der Landwirte, der Großgrundbesitzer ebenso wie der Kleingrundbesitzer.

Wenn sie Grund und Boden zu hohen Preisen erwerben, geschieht dies aus verschiedenen Ursachen. Sie wollen unter anderem weite Territorien, die oft irrational bewirtschaftet werden, mit Hilfe reicher Kapitalien fruchtbarer und ergiebiger gestalten, Felder an verlässliche, mit allen modernen Ertragsmaschinen auf agrarischem Gebiet vertraute Pächter abgeben und auch, wo dies möglich ist, eine nationale Darzellerungspolitik verfolgen, die den Ackerboden den Bewohnern des Landes sichert, aber in erster Reihe an die Heranziehung solcher Kräfte denkt, die dem Schlagwort: „Landwirtschaftliche Mehrproduktion“ praktische Erfüllung garantieren können.

Von agrarischer Seite hört man seit Jahren Reklamationen darüber, daß die ungarischen Banken sich mit der Frage des landwirtschaftlichen Kredits nicht beschäftigen. Es sei betont, daß auch solche Behauptungen irrig sind, denn der Landwirt kann in Ungarn so viel Wechsel- und Hypothekenkredit finden, als er soliderweise überhaupt auf Grund seines Vermögens beanspruchen darf. Wären unsere Gesetze nach dieser Richtung weiter ausgebaut — wie etwa in Frankreich der Crédit Agricole —, dann könnten die Banken noch weiter gehen und konsequenter sein. Doch wenn sie jetzt der Landwirtschaft mehr Aufmerksamkeit schenken wollen und die landwirtschaftliche Produktion zu heben und zu fördern bestrahlt sind, so können sie auf anderen Wege den Grundbesitzern und Bankern entgegen und verdienen hierfür nicht Tadel, sondern Anerkennung.

Niemand wird behaupten, daß viele Latifundien in Ungarn einen geradezu minimalen Ertrag liefern und die fruchtbarsten Gegenden Ungarns Ernteergebnisse aufweisen, die hinter den Resultaten zurückbleiben, die in Deutschland auf viel schlechterem Boden erzielt werden. Durch die Aktionen der Banken können alle jene kostspieligen Einrichtungen, denen das Ausland eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion zu danken hat, auch bei uns eingeführt werden. Dadurch muß jeder einzelne Landwirt und insbesondere die Allgemeinheit Nutzen ziehen, ebenso wie die Banken selbst, die allerdings nicht mehr als einen normalen Gewinn bei diesen agrarischen Transaktionen anstreben.

Die Bodenreform ist eine der wichtigsten Fragen Ungarns. Daß an ihrer Lösung die Großbanken teilnehmen wollen und werden, versteht sich eigentlich von selbst. Schwer verständlich erscheint es dagegen, daß jetzt im Kriege wieder der antiquierte Zwist zwischen Agrariern und Merkantilisten provoziert werden soll, wo doch ein Gebot des Patriotismus, aber auch der klugen Wirtschaft es geradezu erheißt, daß alle Kräfte vereint zusammenwirken möchten, um die materiellen Grundlagen Ungarns zu stärken.